

Naturwissenschaftliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier,
Kunstsinntig ausgereift,
Der helfend untern Künstlern
Stets unter die Arme greift.

Drum freut es mich auch unbändig,
Daß aus dem neuen Salon,
Für 100,000 Franken
Der Bund gekauft hat schon.

Gibt er nun für die Dichter
Eine gleiche Summe noch her,
Zum goldenen Zeitalter
Fehlt dann kein Nagel mehr.



A.: „Welches sind die größten Menschen?“

B.: „Das sind die Mitglieder des Plusvereins; denn nach dem glaubwürdigen Zeugniß des „Wylers Anzeiger“ drang am letzten Ostermontag in der St. Galler Stiftskirche die Festpredigt des Vater Benedikt Gottwalt von Engelberg den Zuhörern des genannten Vereins „fünzig, ja hundert Fuß tief in die Brust, als ob er einen artesischen Brunnen graben wollte, aus dem die guten Vorätze hoch aufspringen.“ Somit wäre der hölzerne Christoffel selig in Bern, oder der Riese Goliath in der Bibel nur ein Zwerglein, ein Däumling gegen obige Zuhörer gewesen.

Anmerkung des Sezers. Hätte dieser Prediger dem Vögel in Roblenz beim Salzgraben nicht gute Dienste leisten können?

Besten Dank und Anerkennung den Bildung verbreitenden Blättern, die jedem Stande bringen, was er gerade braucht. Ich habe längst gebürstet nach Wissenschaft, wie man gesunde Bomben und Sprenglinge macht, und lese nun verschiedene belehrende Artikel, die mich ganz ins Reine bringen. Es leben unsere Zeitungen! Bald bin ich versehen mit nöthigem Spielzeug Anar-Kisten und Kisten voll: Bumbrometer und Dynamitbröckchen und meine liebe Josefine fabrizirt „Sebastine“.

Auf Wiedersehen!

Sebastian Sprenger, Anarchistenkandidat

Freiheit liebt das Thier der Wüste;
Aber nicht der Unterthan,
Nicht der Geldproß auf der Kiste,
Beide beten Götzen an.
Niemals führt ein freies Leben,
Wer dem Götzenthum ergeben.

Neugierige Fragen.

A.: „Warum sind die Inner-Mörder den St. Gallern so liebe Nachbarn?“

B.: „Weil sie ihnen die Milch rein in die Stadt liefern und das Wasser für sich behalten.“

A.: „Welche Schweizer haben das mildeste Klima?“

B.: „Die Mostindier, weil bei ihnen die Palmen und Feigenbäume sogar im Freien fort kommen.“

Kueri: „Warum heid ihr am letzten Sonntag ä ganz sozialdemokratische Atrag uff d'Bioldigserhöchig bu usserä Geiflichä gstellt, woner doch gehört hend, daß mene ihri Arbet erliächteret het?“

Melcher: „Z ha denkt, dr achtfündig Arbeitstag chöm denä Herrä mit ihri schünä Hüsarä und de feistä Vründä gwüß au glege, und denn tüigid si weniger schimpfä!“

Neden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Sagt aus das Sprichwort fröhlich und frech.

O nein, das Neden ist meistens Blech.

Und warum sind denn dem Schweigen die Juden nicht hold?

Rüst: „Sit üßen Friedli Chilägmeindschriber ist, chumt er beträü wia ne richä Ma, und het doch hinnä und dorne ten Kappe!“

Betzl: „Weist, er wott halt kein Chirchäsküli!“

Jeder Mensch hat eine Liebhaberei oder Leidenschaft und wäre es nur das unbewußte Plagieren damit, keine solche zu haben.

Goldschmied: „Beget was händ ihr in eurer Gemeind d'Vychä-predigä abgischafft?“

Krächel: „Will nüd all Lüt em Pfarrer vermögid ä silbernä Arichtbüffel z'gi!“

Naturwissenschaftliches.

Klärchen (beim Diner): „Lieber Papa, sag' mir doch den Unterschied zwischen Salm und Lachs. Man sagt, es sei derselbe Fisch und ich kann's gar nicht recht begreifen.“

Papa: „Ja, liebes Kind, es ist der gleiche Fisch und ungefähr der gleiche Unterschied, wie zwischen einem Badfisch und einem ausgewachsenen Exemplar.“

Klärchen (drein fallend): „Spiegelkarpfen, meinst du gewiß, Papa.“

Aus der Schule.

„Herr Lehrer, dr dörfet nit höhn werbe; dr Väri hät mir mittem Schwanz 's Tintehäseli über die französische Schrift gheit.“

„Jofebli, höhn bün i nüd; i säge nur daas: Du bißcht nit vo Wauwyl, du bißcht vo Sauwyl.“

Briefkasten der Redaktion.



Leo. Sie müssen Ihre Beschwerde direkt an den Bundesrath richten. Der Weg ist sehr einfach, sofern Sie die Eingabe durch die Post an die Adresse vermitteln lassen. Gehen Sie aber selbst, so nehmen Sie eine große „Ehrungelä“ Garn und befolgen Sie das gleiche Verfahren wie der Besucher des Labyrinthes. Kommen Sie hell heraus, erguiden Sie sich bei Frid und seuzen Sie resignirt in Ihren Bart: „Man wandelt nicht ungekraft unter Palmen.“ Sind Sie aber nicht poetisch, so jammern Sie ganz prosaisch: „Z has bim Eid denkt, e so chömm's ufä!“ — C. I. Z. Und doch denkt der Mann, unser braver Mitarbeiter, nicht böse. Dießmal hat ihn die Form im Stiche gelassen. — U. G. I. Z. Die betreffende Notiz paßt für keines unserer Blätter. — ? I. B. Der Circus Loch verwandelt laut Anzeige seine Manège innerhalb zwei Minuten in ein Niesenballon von über 100 Kilometer Wasser. Selbst

unser Zürich wird Bern um diese grokartige Leistung beneiden. — L. J. I. K. „Du liebs und glücklich's Hübnli, leg du dis Schölmenei, wo's dich am meiste chüglet und luff drzue dis Bei.“ Wir würden Ihnen rathen, dieses Ei weichgejottet zu verzehren. — K. I. B. Natürlich, je mehr, je lieber; solche Dinger sind immer gut, das Fiset zu spicken. — Jobs. Auch wieder Einiges, nur bitten wir Sie um Beiseitlassung der Granhaarigen. — Origenes. Unser Blut komme über Sie, sofern man uns von dort aus den Kopf abehrt. Fidel ist die Sache „einemweg“. — Glarner Friedli. So eingestreut paßt uns die Mehrzahl; einige aber gehen durch die Hausthüre in gewisse Stuben und die lassen wir hübsch bei Seite. — E. P. I. H. Kellnerin, bringen Sie mir eine Cotelette oder so was, bestellte Jemand und die Angerufene orderte in die Küche: „Eine Cotelette und eine Portion Sowa.“ Warum hätte sie das nicht thun sollen? Denn „Sowa“ kommt bei Kellnerinnen vor. — Spatz. Sie müssen aus einem Blättchen schöpfen, das vier Wochen hindendrei humpelt. Probiren Sie es einmal mit dem Moniteur der Neßidng. — Dr. Z. i. B. Gerne eingereicht. Dank. — L. A. I. O. Dieser Dichter lebt gegenwärtig in Berlin und zwar unter abgefäztem Namen. — Frind usm Elsass. Am guten Willen zum Briefe schreiben fehlt's nicht, aber an der Zeit. — H. I. Frkf. Das rührt von zwei Dingen her; erstens waren die Bilder schlecht gezeichnet und zum Ueberfluh wurden sie dann noch verätzt. Unter solchen Fehlern kann die edelste Seele crepus gehen. — Peter. Mit der „Alt-Jungfern-Täubli“ ist es nicht weit her, die muß eingestampft werden. Neßt Gruex. — H. M. M. Was war denn das für ein Kerl, der ein Gesicht schnitt, bald wie eine Ziege, bald wie ein Kaninchen? Für einen solchen Mimen wäre jede Bühne dankbar. — Toulon. Wir dienen Ihnen gleich mit dem neuesten. — N. N. Das war ein politischer Lumpenbund und ein Ende mit Schreden hat er darum mehr als verdient. Zu sitzen ist der Kerl nicht mehr, auch nicht mit allen Sprüchen der Bibel, mit welchen er nun scheinheilig um sich wisft. — R. O. Mit den „Dampfschwalben“ sind wir gefahren, gut, schön und schnell. Die werden sich rasch beim Publikum einschmeicheln, trotzdem man ihnen von gewisser Seite gerne „einen Bengel zwischen die Beine“ werfen würde. — L. J. I. Z. Die Farbe ist roth; Noth ist die Farbe der Liebe. Und die Liebe? Da fragen Sie am besten Ihren Schop. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich

Englische Cheviots und ächte Kammgarne

zu Herren- und Knaben-Anzügen,

ca. 140 cm. breit Fr. 2.45 bis Fr. 7.45 per Meter

versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Dépot **Oettinger u. Co., Zürich.** — Neueste Musterauswahl in Herren- und Damenstoffen bereitwilligst franco.

Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Rosen und Ueberzieher billigst.